

Kreuz-, Pilger-, Minne- und Studienfahrten von Steirern im Mittelalter

Von FRITZ POSCH

Wer die Geschichte der Steiermark kennt, weiß, daß man von Steirern eigentlich erst seit der Entstehung des Landes im 12. Jahrhundert sprechen kann und daß bis ins 12. und 13. Jahrhundert noch immer Menschen von auswärts, hauptsächlich von Ober- und Niederösterreich, in unser Land eingewandert sind, also Kolonisatoren und Kolonisten, die mit der einheimischen Bevölkerung verschmolzen.

Wenn man im Mittelalter von Steirern im Ausland spricht, kann es sich, der gesellschaftlichen Struktur der Feudalzeit entsprechend, im wesentlichen nur um Angehörige der herrschenden Stände handeln, also um Adelige oder Geistliche, die allein die Mittel besaßen, damals größere Reisen ins Ausland zu unternehmen.

Dem religiösen Geist des Mittelalters entsprechend, waren diese Fahrten ins Ausland hauptsächlich durch kirchliche Ziele bestimmt. Dazu gehören die Wallfahrten und Pilgerfahrten zu den großen Stätten des christlichen Glaubens, also nach Palästina, nach Rom und auch nach Santiago de Compostela in Spanien, die vorübergehend durch die kriegerischen Unternehmungen der Kreuzzüge abgelöst wurden. Im Hochmittelalter kamen dazu die Minnefahrten in der höfischen Zeit, aber auch die Fahrten der Scholaren und die Reisen der Politiker und Diplomaten.

Pilgerfahrten ins Heilige Land gab es schon in frühester Zeit, selbst die Unterwerfung Palästinas durch die Araber im Jahre 637 verursachte keine Unterbrechung der Verbindung Jerusalems mit der abendländischen Christenheit. Pilgerfahrten nach Jerusalem fanden also vor den Kreuzzügen statt, erfolgten gleichzeitig mit ihnen und auch nachher, nachdem die Heerfahrten längst aufgehört hatten. In keinem Jahrhundert vor den Kreuzzügen aber besuchten so viele Pilger das Heilige Land wie im 11.

Nach dem 1. Kreuzzug von 1096 bis 1099, an dem noch keine Steirer teilnahmen, strömten zahlreiche Pilger ins Heilige Land, darunter auch als erster Steirer Abt Gisilbert von Admont und verschiedene Adelige unseres Landes, die fast durchwegs durch die Strapazen und den Feind



Abb. 1: Ulrich von Liechtenstein

zugrunde gingen. Abt Gisilbert soll in Palästina als Mönch in die Abtei Santa Maria im Tale Josaphat eingetreten und dort am 1. Oktober 1101 gestorben sein.

Zahlreich war die Teilnahme der Steirer am 2. und 3. Kreuzzug. Am 16. Juni 1146 hielt Abt Gerhoch von Rein in Stang im Pittner Land in Anwesenheit Markgraf Otakars III. und seines Gefolges einen Gottesdienst und eine Kreuzzugspredigt, worauf Markgraf Otakar von Steier selbst das Kreuz nahm. Mit ihm zogen viele Edle des Landes, die sich dem großen Zug König Konrads III. anschlossen, als dieser mit seinem Heer im Lager bei Fische ankam. Unter den Teilnehmern war auch der greise Graf Bernhard von Marburg, der nicht mehr zurückkehrte, wodurch sein riesiges Erbe, ein Großteil der späteren Untersteiermark, an die Steiermark fiel. Auch andere steirische Teilnehmer kamen nicht mehr zurück, wie Rudolf von Pitzenberg im Ennstal oder Rudiger, der Gründer von St. Johann in der Haide. Es fielen aber auch viele kleine Leute, die mitgezogen waren. Weitere steirische Teilnehmer waren Graf Konrad von Peilstein, Hartnid von Riegersburg, Richer von Wildon, Heinrich von Dunkelstein, Poppo von Piber und noch viele andere. Das Kreuzfahrerheer traf am 10. September 1147 in Konstantinopel ein, die Reste kehrten im Mai 1149 ohne Erfolg wieder zurück, die meisten Teilnehmer waren zugrunde gegangen.

Trotz des mißlungenen 2. Kreuzzuges zogen immer wieder Pilger einzeln oder in Gesellschaften ins Heilige Land, darunter auch Steirer, wie Rupert von Gleiß und Berthold von Ettendorf. Ende 1164 trat Markgraf Otakar III., der eigentliche Schöpfer des Landes Steiermark, eine Fahrt ins Heilige Land an, begleitet von zahlreichen steirischen Adligen, doch starb er bereits unterwegs am 31. Dezember 1164 in Fünfkirchen in Ungarn. Dasselbe Schicksal erlitten auch mehrere seiner Begleiter, nur einige Adelige zogen nach Palästina weiter.

Nachdem die Türken 1187 Jerusalem erobert hatten, kam es 1189 zum 3. Kreuzzug, den in Deutschland Kaiser Friedrich Barbarossa anführte. Auch Herzog Otakar von Steier nahm das Kreuz, konnte aber wegen seines Siechtums nicht am Zuge teilnehmen, doch zogen damals viele Steirer mit, wie Abt Isenrich von Admont, den aber schon in Bulgarien der Tod ereilte. Auch der greise Hochfreie Leutold von Gutenberg, der Gründer von Weiz, und des Herzogs Marschall, Herwig von Böhmen, der Gründer von Feldbach, kamen wie Kaiser Friedrich Barbarossa selbst auf diesem Zuge um. Viele weitere steirische Adelige zogen mit, die vor ihrer Abreise vielfach Güter an die Kirche für ihr Seelenheil stifteten.



Abb. 2: Kaiser Friedrich als römischer König

Einer der eifrigsten Kreuzfahrer wurde dann Herzog Leopold VI., seit 1192 auch Herzog der Steiermark, der 1208 zum Dank für die Geburt eines Sohnes in einer feierlichen Versammlung in Klosterneuburg aus der Hand des steirischen Kartäuserpriors Nikolaus von Seitz das Kreuz nahm und sich zu einem Zug nach Syrien und Palästina bereit erklärte. Da dieser Zug vorerst nicht zustande kam, zog Leopold 1212 gegen die Albigen in Südfrankreich und gegen die Mauren in Spanien, wohin ihn auch steirische Adelige begleiteten. Schließlich fuhr Leopold von Aquileia aus im Jahre 1217 in 16 Tagen nach Palästina und Syrien, begleitet von den steirischen Adligen Ulrich von Stubenberg, der in Syrien starb, Wulfing von Stubenberg, Ulrich von Peggau, Dietmar von Liechtenstein, Friedrich von Pettau, Reinbert von Mureck, Gottschalk von Neuberg, Otakar und Otto von Wolkenstein, Ulrich und Gundakar von Murburg, Otto von Waasen und verschiedenen anderen. Mit den steirischen Rittern und den Österreichern stellte er das halbzerstörte Caesarea wieder her. Viele kehrten dann in die Heimat zurück, während Herzog Leopold anschließend nach Ägypten fuhr und sich an der Belagerung von Damiette beteiligte. Erst im Herbst 1219 kam er wieder in die Heimat zurück.

Während die Begeisterung für die Fahrten nach dem Orient allmählich abkühlte, wurden nun Kreuzzüge gegen die heidnischen Preußen üblich. Bereits Herzog Friedrich II. sandte 1244 und 1246 Ritterzüge dorthin. Auch König Ottokar von Böhmen übernahm solche Kreuzfahrten gegen die Preußen, zum Teil auch unter Beteiligung von steirischen Rittern. Im Jahre 1370 trat Herzog Leopold, erst 19jährig, einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen an und hauste mit seinen Scharen fürchterlich. Im Jahr 1377 zog Herzog Albrecht III. nach Preußen, in dessen Gefolgschaft sich auch steirische Ritter befanden, darunter Hugo von Montfort, drei Grafen von Cilli und vier Liechtensteiner.

Wenn auch Kreuzzüge nach dem Orient im späteren Mittelalter nicht mehr stattfanden, so wurden doch weiterhin Pilgerfahrten aus allen Ländern dorthin unternommen, auch aus der Steiermark. So starb z. B. im Jahre 1340 auf der Heimkehr von Palästina Johann Cirol aus Marburg als Pilger zu Retimo auf der Insel Kreta. Im Jahre 1376 trat Johann von Liechtenstein eine Pilgerfahrt nach Palästina an und kam auch glücklich wieder zurück. Nach einer sagenhaften Überlieferung soll auch Ratbod von Schielleiten 1377 nach Palästina gezogen sein, um seinen Brudermord zu sühnen.

Im 15. Jahrhundert sind besonders die Wallfahrten steirischer Fürsten ins Heilige Land bemerkenswert. Im Jahre 1414 zog Herzog Ernst in Begleitung zahlreicher Adelliger, die mit ihm zu Rittern des Heiligen

Grabes geschlagen wurden, darunter den Steirern Rudolf von Liechtenstein, Albrecht von Neuberg, Ulrich von Stubenberg, Georg Fürstenfelder und Colomann Windischgrätzer, als Pilger ins Heilige Land und wurde nach seiner Rückkehr in Venedig ehrenhaft empfangen. Dem Beispiel seines Vaters folgend, unternahm auch Herzog Friedrich von Steier, der spätere Kaiser, im Jahre 1436 eine Wallfahrt nach Palästina und holte sich die Erlaubnis des Papstes zum Besuch des Heiligen Grabes. Am 9. August 1436 fuhr er von Triest ab, begleitet von 50 Adligen, darunter den Steirern Albrecht und Johann von Neuberg, Leutold und Otto von Stubenberg, Wilhelm von Pernegg, Ulrich von Saurau, Ulrich von Polheim, dem Hofmarschall Hans Ungnad von Weißenwolf, Andreas und Anton von Hollenegg, Tristram von Teuffenbach, Veit von Wolkenstein, Ulrich von Fladnitz, Johann von Waldstein, Friedrich von Ligist, Johann von Greisenegg, Siegmund von Windischgrätz und Heinrich Zebinger. Am 9. September wurde Herzog Friedrich von einem seiner Begleiter, Albrecht von Neuberg, vor dem Heiligen Grab zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen.

Im Jahre 1440 pilgerte der steirische Ritter Hans von Liechtenstein mit seinem Knecht Matthias Hirtz ins Heilige Land, 1461 Otto von Liechtenstein und Christof Hornfelder, und 1476 schloß sich in Venedig Jakob Windischgrätzer dem Herzog Albrecht von Sachsen zur Fahrt übers Meer an.

Die letzten bekannten Jerusalem-Fahrten aus der Steiermark waren die der beiden Franziskaner Gabriel von Rattenberg und Primus von Stein aus Friedau im Jahre 1527, aber noch 1561 hören wir von einer Wallfahrt des Reinbert Gleinitz von Gleinstätten ins Heilige Land, die allerdings für lange Zeit die letzte gewesen zu sein scheint. Freilich wird uns über die Wallfahrten des einfachen Volkes kaum jemals berichtet.

Außer nach dem Heiligen Land zogen im Mittelalter die Pilger hauptsächlich nach Rom und Santiago de Compostela. So pilgerten z. B. Heinrich von Trosmannsdorf im 12. Jahrhundert, der Minnesänger Ulrich von Liechtenstein 1226 nach Rom, Otto von Buch trat 1150 eine Wallfahrt nach Santiago de Compostela an.

Wurden Kreuz- und Pilgerfahrten hauptsächlich aus religiösen Gründen unternommen, so sind die Minnefahrten der Ritter vor allem ein Ausdruck der höfischen Kultur des Hochmittelalters. Auch hier kennen wir natürlich nur einzelne Schilderungen, wie die der Venusfahrt des Ulrich von Liechtenstein, die dieser in seinem „Frauendienst“ selbst dargestellt hat. Im Winter 1227 verließ Ulrich sein Schloß Liechtenstein bei Judenburg unter dem Vorwand, eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen, blieb aber in Venedig in einer geheimen Herberge und stattete

sich hier in großartiger Weise mit feinen Weiberkleidern aus, in denen er als Frau Venus durch die Lande fuhr. Seine Fahrt begann am 25. April 1228 in Mestre und ging über Treviso, San Odorico, Gemona und Thörl durch Kärnten und das Mur- und Mürztal, dann über den Semmering über Wien bis an die böhmische Grenze.

Auch steirische Künstler waren im Mittelalter vielfach im Ausland tätig, ich erwähne nur den Grazer Hans Niesenberger, der sich außer am Grazer Dom auch am Münster in Freiburg im Breisgau verewigt hat.

Da es erst seit 1365 eine Universität in Österreich gab, studierten die Steirer bis dahin an den italienischen Universitäten von Padua und Bologna, wo sie ziemlich zahlreich nachzuweisen sind. Es ist unmöglich, in diesem gedrängten Rahmen darüber Näheres zu berichten. Ich greife nur ein Beispiel heraus, um zu zeigen, wie weit der Aktionsradius eines bedeutenden Diplomaten bereits in dieser Zeit reichen konnte. Bischof Wernhard von Seckau, der im 13. Jahrhundert lebte, studierte in Padua kanonisches Recht und wurde dort auch Magister. Später wurde er Domherr in Passau und dann Bischof von Seckau. Als Diplomat König Ottokars von Böhmen reiste er viel herum, so war er 1274 auf dem Konzil von Lyon, dann in Prag und hielt 1275 eine Aufsehen erregende Rede auf dem Reichstag in Augsburg. Im selben Jahr war er in Prag, im folgenden als Gesandter König Ottokars bei König Karl von Neapel, dann in Salzburg und Wien und schließlich 1282 wieder auf dem Reichstag in Augsburg.

Aus diesem Beispiel geht hervor, daß auch im Mittelalter das Reisen kein solches Problem war, wie man es sich auf Grund des Mangels jeglicher Verkehrsmittel heute vorstellen möchte. Jedenfalls sind auch damals bereits zahlreiche Steirer in das Ausland gekommen, haben ihren Gesichtskreis erweitert und ihre Tüchtigkeit in der Welt erprobt.